Meiningen auf die Notifikation der Thronbesteigung. Dem Herrn Abgesandten wurden hierbei von einer vor den Königlichen Gemächern in der 1. Etage des Schlosses aufgetretenen Paradewache des Gardereiter-Regiments militärische Ehren erwiesen. Nachmittags 6 Uhr findet beim Könige im Residenzschlosse eine größere Tafel statt, zu welcher nachgenannte Herren mit Einladungen beehrt worden sind: Dr. v. Frege-Weltzien, die Staatsminister v. Metzsch und Dr. Otto, Generalleutnant Graf Vitzthum v. Eckstädt, Ministerialdirektor Geh. Rat Dr. Barchewitz, der Präsident der Oberrechnungskammer Edler v. d. Planitz, Ministerialdirektor Geh. Rat Dr. Schelcher, der Direktor des Hauptstaatsarchivs Geh. Rat Dr. Hassel, Stadtkommandant Generalmajor v. Schweinitz, Generalmajor Barth, Generalmajor Wahle, Hofmarschall v. Mangoldt-Reiboldt, der Präsident des Landesmedizinalkollegiums Dr. Buschbeck, der Präses des katholisch geistlichen Konsistoriums Plewka, der Rector Magnificus der Technischen Hochschule Geh. Hofrat Professor Dr. Gurlitt, Kammerherr v. Stammer, Kammerherr v. d. Decken, Oberkonsistorialrat D. Dibelius, Geh. Justizrat Ortmann, Geh. Regierungsrat Morgenstern, Geh. Finanzrat v. Sendewitz, Oberst Krug v. Nidda, Geh. Regierungsrat Dr. Kraustedt, Oberverwaltungsgerichtsrat v. d. Decken, Geh. Schulrat Dr. Kühn, Oberstleutnant Richter, Oberverwaltungsgerichtsrat Dr. Rössler, Oberst v. Schlieben, Landforstmeister Winter, Geh. Baurat Reichelt, Geh. Oberrechnungsrat Dr. Richter und Geh. Regierungsrat Colomb.

—* Der preußische Verkehrsminister Herr v. Thielen traf hier ein und nahm im „Europäischen Hof" Wohnung.

—* Gestern hat, wie bereits in einem Teile der heutigen Morgenausgabe mitgeteilt wurde, auf dem deutschen Konsulate in Florenz eine Unterredung zwischen der Gräfin Montignoso und dem Justizrat Dr. Körner über die Vorgänge in der Villa Papiniano stattgefunden. Herr Justizrat Dr. Körner hat im Auftrage Sr. Majestät des Königs von Sachsen die Gräfin ersucht, zu gestatten, daß die Prinzessin Anna Pia unter dem Schutze ihrer seitherigen, vom sächsischen Hofe bestellten Pflegerin, sowie des ersten Kammerdieners Sr. Majestät die Villa verlasse. Aerztlicherseits ist die Verbringung der kleinen Prinzessin unbedenklich. Auf die Weigerung der Gräfin bemerkte Herr Dr. Körner, daß die ihr durch Vertrag vom Juni 1903 zugestandene Frist, das Kind zu behalten, seit 15. Mai 1904 abgelaufen sei, und daß sie keine Verlängerung beansprucht habe. Se. Majestät der König habe allein nach § 4 des Hausgesetzes den Aufenthalt seiner Kinder zu bestimmen. Die Gräfin erwiderte, daß sie trotz Vertrag und Hausgesetz das Kind verweigere und nur der Gewalt weichen werde. Herr Dr. Körner wird nun die Herausgabe der Prinzessin mit den gebotenen gesetzlichen Mitteln erzwingen müssen. Erst wenn Herr Dr. Körner nach Dresden zurückgekehrt ist und dem Könige über seine Verhandlungen Bericht erstattet hat, läßt sich über die Zukunft der Gräfin Montignoso und der Prinzessin Anna Bestimmtes sagen. Aus guter Quelle erfahren wir, daß die Gräfin an Stelle des Rechtsanwalts Dr. Zehme-Leipzig einen anderen Anwalt zur Führung ihrer Angelegenheiten angenommen hat. Daß die Gräfin ein Verhältnis mit dem Grafen Carlo Guicciardini hat, steht fest, er ist seinerzeit, als die Gräfin Montignoso in Dresden weilte, auch hier gewesen, ist für sich von Leipzig nach Frankfurt gefahren und dann gemeinschaftlich mit der Gräfin nach Florenz zurückgekehrt. Die Gräfin hat ihre Kammerjungfer, Frl. B., die zur Zeit in Hosterwitz lebt, entlassen, und die Tante der Gräfin, Fürstin Isenburg, ist wegen der Vorgänge in Florenz von dort abgereist. Die kleine Prinzessin Anna geht mehr und mehr ihrer Genesung entgegen. Wie sich die Zukunft der Kleinen gestalten wird, auch darüber läßt sich noch nichts Bestimmtes sagen.

—* Der bevorstehende Delegiertentag der nationalliberalen Partei wird jetzt auch parteioffiziös angekündigt. Die „Nat.-lib. Korresp." schreibt in Uebereinstimmung mit unseren kürzlich gemachten Mitteilungen: „Der geschäftsführende Ausschuß der nationalliberalen Partei hat in seiner Sitzung am Donnerstag beschlossen, den für dieses Jahr in Aussicht genommenen allgemeinen Vertretertag der Partei am 20. und 21. Mai in Dresden abzuhalten. Der Tagung würde am 19. Mai eine Sitzung des Zentralvorstandes vorausgehen. Die nähere Feststellung der Tagesordnung bleibt noch weiterer Beschlußfassung vorbehalten. Jedoch steht im allgemeinen fest, daß am Sonnabend, den 20. Mai, das Organisationsstatut durchberaten und verabschiedet werden soll, und daß der darauf folgende Sonntag der Erörterung politischer Angelegenheiten vorbehalten ist."

—* Die Betriebsergebnisse der Sächsischen Staatseisenbahnen und der mitverwalteten Privateisenbahnen gestalteten sich nach den endgültigen Feststellungen im September folgendermaßen: Bei den Staatseisenbahnen bezifferten sich die Einnahmen auf 3 888 973 Mk. aus dem Personenverkehr (6 163 762 Personen) und auf 8 122 679 Mk. aus dem Güterverkehr (2 719 396 t Güter), demnach zusammen auf 12 011 652 Mk. oder 804 459 Mk. mehr als im September 1903. Die Gesamteinnahme vom Januar bis mit September 1904 betrug 96 536 869 Mk. und überstieg das Ergebnis im gleichen Zeitraum des Vorjahres um 4 724 162 Mk. — Bei der Zittau—Reichenberger Eisenbahn wurden 31 111 Mk. aus dem Personenverkehre (65 853 Personen) und 49 067 Mk. aus dem Güterverkehre (34 861 t Güter), insgesamt 80 168 Mk. oder 8150 Mk. mehr erzielt als im September 1903. Die Gesamteinnahme bis Ende September belief sich auf 651 495 Mk. und überstieg diejenige im gleichen Zeitraume des Vorjahres um 29 605 Mk. — Bei der Zittau—Oybin—Jonsdorfer Eisenbahn stellten sich die Einnahmen auf 10 020 Mk. aus dem Personenverkehr (36 472 Personen) und auf 2494 Mk. aus dem Güterverkehre (2864 t Güter), im ganzen auf 12 514 Mk. oder 452 Mk. weniger als im September 1903. Die Gesamteinnahme bis Ende September betrug 118 819 Mk., das sind 6 641 Mk. mehr als in derselben Zeit des Vorjahres.

—* Im letzten Viertel des Jahres 1904 sind in Sachsen rund 1 Million Mark an Stiftungen bekannt geworden, davon sind bestimmt für die Kirche und kirchliche Zwecke 36 200 Mark, für die äußere Mission, die der Unterstützung dringend bedarf, nur 1360 Mk., für die innere Mission 98 040 Mk. (davon 42 000 Mk. von Frau verw. Oberbürgermeister Stübel dem Christlichen Verein junger Männer in Dresden, ferner von einem hochbetagten Ehepaare dem Diakonissenhaus in Leipzig 20 000 Mk. und dem Verein für innere Mission 10 000 Mark), für den Gustav Adolf-Verein 30 550 Mk., für den Evangelischen Bund 27 200 Mk., hauptsächlich aus Anlaß des Dresdner Jahresfestes gespendet, für die Bibelgesellschaft nur 340 Mk., für den lutherischen Gotteskasten 2200 Mk., ferner für Schul- und Erziehungszwecke 120 000 Mk. (darunter 100 000 Mark Vermächtnis von Friedrich Siemens an die Technische Hochschule zu Reisestipendien), für Kinderpflege 162 600 Mk. (darunter 50 000 Mk. von Kommerzienrat Haar in Zittau für die von ihm bereits bei der Gründung mit 100 000 Mk. ausgestattete Kinderbewahranstalt, 50 000 Mk. der Heger-Bienert-Stiftung in Dresden-Plauen von Frau Geh. Kommerzienrat Bienert), für Frauenvereine 40 000 Mk. (darunter 20 000 Mk. von Privatus Wilhelm Lehmann in Wurzen und 10 000 Mk. von Frau Bienert), für Fabrik-, Kranken-, Pensions- und Unterstützungskassen 202 600 Mk. (darunter 91 000 Mk. für die Beamten und Bediensteten der mechanischen Weberei in Zittau, 48 600 Mk. von der Patentpapierfabrik in Penig, je 20 000 Mk. von Gebr. Leonhardt in Crossen bei Zwickau und Gebr. Friese in Kirschau bei Bautzen), für Alter, Krankheit und Unglücksfälle 134 000 Mk. (davon für Angehörige des Lehrerstandes dem Pestalozziverein 60 000 Mk. Zschicke-Stiftung und 18 000 Mk. Preusker-Stiftung, der Stadt Marienberg 30 000 Kronen = 25 500 Mk. von Dr. Huppert in Prag, 18 000 Mk. der Armenkasse zu Reibersdorf von Privatus Geißler), endlich für sonstige gemeinnützige Zwecke 40 000 Mk. (darunter 15 000 Mk. von Dr. Alfons Stübel in Dresden dem Grassi-Museum in Leipzig zur Förderung vergleichender Völkerkunde). Die Gesamtsumme der im ganzen Jahre 1904 bekannt gewordenen Stiftungen (abgesehen von den Erträgen von Sammlungen, z. B. für Südwestafrika, von Veranstaltungen zu wohltätigen Zwecken, die als Stiftungen nicht anzusehen sind) beläuft sich auf 5 300 000 Mk. gegen rund 4 Millionen Mk. im Vorjahre.

—* Unter den Handwerkern des Königreichs Sachsen hat sich das Interesse für den genossenschaftlichen Zusammenschluß in letzter Zeit ganz wesentlich gehoben, obgleich es nicht an warnenden Stimmen erfahrener und einflußreicher Handwerker fehlt, welche zur größten Vorsicht bei Handwerkergenossenschaftsgründungen mahnen. Die Handwerkergenossenschaftsbewegung im Königreiche Sachsen erhielt eine starke Anregung dadurch, daß der letztverflossene Landtag jeder Gewerbekammer im Einverständnis mit der Regierung 30 000 Mark zur Förderung und Gründung von Handwerkergenossenschaften zur Verfügung stellte, was Erörterungen auf dem Sächsischen Innungstage, bei den Gewerbekammern und in den Innungsversammlungen zur Folge hatte. Da kam, daß verschiedene sächsische Handwerkergenossenschaften bisher gute Erfolge erzielt haben und dies weiteren Kreisen mitteilten. Gegenwärtig schweben unter Führung Leipziger Obermeister Verhandlungen zwischen einer Anzahl Vertreter sächsischer Handwerkergenossenschaften, welche den Zweck verfolgen, einen Landesverband der Handwerkergenossenschaften im Königreiche Sachsen zu gründen. Wie weit die Beratungen gediehen sind, ist noch nicht bekannt, man versichert jedoch, daß die Gründung eine beschlossene Sache ist und den sächsischen Handwerkergenossenschaften wesentlich nützen wird. Das letztere steht außer jedem Zweifel, denn mit dem Inslebentreten eines Handwerkergenossenschaftsverbandes können weitere Staatsmittel aus dem sogenannten Zweimillionenfonds für das Genossenschaftswesen flüssig gemacht werden. Die fest organisierten landwirtschaftlichen Genossenschaften des Königreichs Sachsen erfreuen sich schon längere Zeit dieser materiellen Unterstützung des Staates, welcher den Handwerkern dasselbe Wohlwollen entgegenbringt, wie den Landwirten, und von den ersteren nur dieselben Garantien fordert, wie von den letzteren. Diese Garantien würden mit der Gründung des Handwerkergenossenschaftsverbandes geboten werden können.

—* In der Dresdner Abteilung des Vereins Frauenbildung — Frauenstudium sprach gestern abend im Saale des „Neustädter Casino" Fräulein Dr. G. Bäumer über das Thema: „Die Frau und die wissenschaftlichen Berufe". Rednerin führte aus, daß heute die Verhältnisse und Aussichten des Frauenstudiums wesentlich andere seien als vor etwa anderthalb Jahrzehnten; dank der unausgesetzten Agitation seien nunmehr die Universitäten überall den Frauen geöffnet. Bahnbrechend habe namentlich die Zulassung zur Oberlehrerinnen-Prüfung in dieser Richtung erfreulich gewirkt. Nach der Frequenz der Berliner Universität zu schließen, wo sich die Zahl der Hörerinnen auf etwa 650 belaufe, würde deren Gesamtzahl für Deutschland auf etwa 1000 anzunehmen sein, wovon etwa je 200 ordentlich vorgebildete Abiturientinnen und Lehrerinnen sein dürften. Unter den Motiven, die die Frauen zum Universitätsstudium trieben, sei die Notwendigkeit, sich einen Lebensberuf, eine Existenz, zu gründen, wohl an erster Stelle zu nennen. Nicht minder komme der Trieb in Betracht, die von der Natur gegebenen Anlagen auszunutzen und zu betätigen, der Wunsch, nach einer Lebensaufgabe zu greifen, die sich zu leben lohnt. Was die Aussichten der Frau beim Eintritt in die Universitätskarriere betreffe, so lasse sich aus den heutigen Frequenzziffern ein wohl annähernd richtiges Bild entwerfen. Für das Studium der Theologie komme aus naheliegenden Gründen die Frau heute wenig oder gar nicht in Betracht; und gerade in dieser Fakultät sei ein bedeutender Rückgang der Hörer zu konstatieren, der in wenigen Jahren dazu führen werde, daß nicht alle vakanten Stellen besetzt werden könnten. Bei der Ueberfüllung, die in allen Zweigen des juristischen Faches herrsche, müßte notgedrungen eine große Zahl der Studierenden sich anderen Berufen, wie dem Kommunaldienst, dem Journalismus usw., zuwenden. Die medizinischen Fakultäten zeigen im Wintersemester 1903/04 einen Rückgang von 5200 Hörern auf 3030, eine Zahl, die unter den voraussichtlichen Bedarf erheblich herabgeht, so daß im Interesse des Bedürfnisses eine Steigerung um 200 bis 300 erwünscht sei. Der vor wenigen Jahren bestehende Mangel an Kandidaten des höheren Lehramtes, besonders der Historiker und Neuphilologen, sei allmählich einer Ueberfüllung gewichen, und ebenso sei bei den Mathematikern die noch 1897 bestehende Unterbilanz verschwunden. Für das Frauenstudium seien aus diesen Verhältnissen folgende Konsequenzen zu ziehen: im Lehrerberufe würde sich die Lage nicht allzugünstig gestalten, wenn auch die allgemeine Tendenz dahin ginge, Frauen als Lehrerinnen für höhere Mädchenschulen zu bevorzugen, so würden sich doch angesichts des Mehrangebots von männlichen Kräften keine besonders günstigen Aussichten eröffnen. Für die Medizin kämen die besonderen vorliegenden Bedürfnisse in Betracht, denen Männer nicht genügen könnten. Erfolge doch die Niederlassung junger Aerzte gerade in größeren Städten, kleine Landstädte aber, in denen es an Aerzten fehle, böten einerseits Frauen kein genügendes Arbeitsfeld, andererseits sei gerade hier der Kampf gegen das Vorurteil, welches gegen die Frau als Arzt immer noch herrsche, ein besonders festgewurzeltes. Günstigere Aussichten eröffneten sich den Frauen beim juristischen Studium durch die Anstellungsmöglichkeiten in den Berufen für soziale Fürsorge, Gewerbeinspektion, Genossenschafts- und Syndikats-Sekretariaten usw. Jedenfalls müsse dort, wo Frauenarbeit die vorhandenen Bedürfnisse befriedigen kann, auch den Frauen der Wettbewerb freigegeben werden. Dem Familienleben können heute sich nicht mehr alle Frauen zuwenden; ihr Wert in wissenschaftlichen Berufen bestimme sich nach den im Durchschnitt mit den Männern gleichen Leistungen. Es sei ja auch keine Frage, daß die Frau in jeder Wissenschaft ihre eigene Individualität geltend macht, daß die Frau die Ereignisse der Weltgeschichte mit anderen Augen ansieht als der Mann, und gerade in dieser Differenzierung liege der hohe Wert der Frauenarbeit, denn die Differenzierung bedeute unbedingt einen Fortschritt. Ob aber der jeder Frau innewohnende Drang, für andere zu sorgen und tätig zu sein, für die Frau in der Wissenschaft nicht einen Hemmschuh abgeben würde, sei abzuwarten. Jedenfalls dürfen die Frauen mit der frohen Zuversicht in die Zukunft blicken, daß die Frauen zwar nicht das Gleiche wie die Männer in der Wissenschaft leisten, aber sicher Gleichwertes; die Frau wird eben als Frau immer Neues und Wertvolles schaffen, und der Sieg der Frauenbewegung wird vielleicht rascher kommen als man denkt. — Reicher Beifall des übervollen Saales lohnte der Vortragenden. In der sich anschließenden Debatte trat Herr Hofmann unter Billigung der meisten von der Rednerin aufgestellten Sätze dafür ein, daß die Frau zunächst ihre natürliche Bestimmung zu erfüllen suchen müßte, und wollte (unter großer Heiterkeit der Versammlung) daher den Eintritt in die Universitätskarriere frühestens auf das 24. Lebensjahr für die Frauen festgesetzt wissen. Herr Dr. Wagner machte besonders auf die Notwendigkeit gesunder Körper-Erziehung und vernunftgemäße Kleidung aufmerksam, und Herr Direktor Haberland erregte mit seinen Ausführungen, die darauf hinausliefen, daß den Frauen vor allem der theologische Beruf freigegeben werde müsse, für den sie besonders prädestiniert seien, wiederholte Heiterkeitsausbrüche des Publikums, wurde aber von Herrn Dr. Scheven, der in angemessener Weise auf die großen Erfolge der Frauen in seelsorgerischer Tätigkeit, speziell in den Vereinigten Staaten und England, hinwies, in seiner Ansicht unterstützt; allerdings machte er für seine Ausführungen die Beseitigung der Staatskirche zur Voraussetzung. Nach einem kurzen Schlußwort der Rednerin, in der die Einwände der Herren Opponenten zurückgewiesen wurden, schloß die Versammlung unter nochmaligem, der Referentin in reichem Beifall ausgesprochenem Dank.

—* Unter dem Protektorate Sr. Majestät des Königs wird am 18. und 19. Juni der Deutsche Sportverein zu Berlin auf dem Seidnitzer Pferdeausstellungsplatze einen Concours hippique veranstalten, dessen Programm für den ersten Tag eine Fahr- und Reitkonkurrenz und für den zweiten Tag einen Blumenkorso in Aussicht nimmt. Diese neue sportliche Veranstaltung soll für Dresden vorläufig nur ein Versuch sein. Bei der günstigen Lage und den sonstigen vielen Annehmlichkeiten Dresdens ist zu erwarten, daß dieser Versuch von Erfolg gekrönt wird und daß dann der Concours hippique zu einer ständigen Einrichtung in Sachsens Hauptstadt wird. In dem Komitee, das die nötigen Schritte bereits unternommen hat, führt Se. Hoheit Herzog Adolph Friedrich zu Mecklenburg den Vorsitz. Ferner sind Mitglieder die Herren Kammerherr Freiherr v. Burgk auf Burgk, v. Kuhlmann, der Kanzler des Deutschen Sportvereins, und Rechtsanwalt Dr. Eulitz-Dresden. Ein weiteres Ehrenkomitee ist in der Bildung begriffen.

—* Polizeibericht, 11. Februar. Am 3. d. M. früh sind in Vorstadt Löbtau hinter einem auf dem Crispiplatze stehenden Möbelwagen drei Frühstücksäckchen gefunden, bis jetzt ist aber nur eins davon als gestohlen angezeigt worden. Die beiden anderen Bestohlenen werden um Nachricht an das Kriminal-Detachement Löbtau, Tharandter Straße 6, ersucht.

—* In Lindenau (Lößnitz) besteht seit 18 Jahren unter dem Vorsitz des Begründers, Herrn Lehrers Hiller, ein Verein, der allgemeine Geselligkeits- und vor allem Bildungszwecke unter dem Namen Leseverein verfolgt. Der Verein erfreut sich heute einer sehr großen Mitgliederzahl und veranstaltet allwöchentlich Vorlesungen von älteren und neueren Dichtern, Besprechungen interessanter wissenschaftlicher Fragen usw. Er beabsichtigt morgen eine Vorfeier zu Schillers Todestage zu veranstalten, wobei Rezitationen Schillerscher Gedichte, sowie Vokal- und Instrumental-Vorträge und eine Ausstellung von Schiller-Reliquien vorgesehen sind. Der Ertrag der Feier — das Eintrittsgeld beträgt 40 Pfg. — ist für die Zwecke des Lesevereins bestimmt.

— Militärgericht. Vor dem Kriegsgericht der 23. Division hat sich der 23 Jahre alte Militärgefangene, frühere Unteroffizier Ernst Georg Hermann Liebold von der 12. Kompagnie des 107. Infanterie-Regiments wegen militärisch ausgezeichneter Unterschlagung in drei Fällen zu verantworten. Der Angeklagte ist vor kurzem vom Kriegsgericht der 24. Division in Leipzig wegen gleicher Vergehen zu 8 Monaten Gefängnis und zur Degradation verurteilt worden. Während er diese Strafe im Hie-

---

Gesanges am Königl. Konservatorium zu Leipzig wohlbegründet erscheinen lassen. Sein Tenor, der rein materiell zunächst nichts Außerordentliches bot, ist in einer vornehmen Schule, die namentlich dem Uebergang aus der Brust- in die Kopfstimme und einer noblen Färbung ihre größte Aufmerksamkeit angedeihen läßt, mit den Jahren größer, tragfähiger und klangvoller geworden. Er wurde mit Recht für seine Liederspenden auf das lebhafteste applaudiert, wie denn sämtliche Mitwirkende, in deren Reihe auch als trefflicher Begleiter Herr Prezsch nicht übersehen werden darf, überaus freundlich aufgenommen wurden, sodaß Herr Obmann Schütt mit Stolz und Befriedigung auf den schönen Verlauf des Abends zurückblicken darf. W.

†* Vor etlichen Jahren, als der Verein Bildender Künstler hier noch blühte, gab es ein Aufflackern der graphischen Künste in Dresden. Es erschienen zwei Jahre lang ausgezeichnete Vierteljahreshefte mit schönen Steindrucken, Radierungen usw., die dem Kunstfreund, bei dem es zu Gemälden und Plastiken nicht reicht, wirkliche Kunst ins Haus brachten, sodaß er sich nicht immer mit dem verblaßten Surrogat, den Photographien, zu trösten brauchte. Die schönen Zeiten sind längst vorbei; der Verein besteht nicht mehr und das Interesse für graphische Kunst unter den ehemaligen Mitgliedern hat sich verflüchtigt, außer bei wenigen Meistern, wie Fischer, Sterl oder Lührig, die aber dem besagten Kunstfreund, was den Kostenpunkt anbelangt, nicht in dem Maße entgegenkommen können, als das bei jenem allgemeineren, größeren Unternehmen der Fall war. Da ist es freudig zu begrüßen, daß gegenwärtig unsere hiesigen Akademiker einen Versuch gemacht haben, die vorhandene Lücke auszufüllen. Zwei kleinere Mappen von Originalarbeiten liegen vor, jede 7 Blatt enthaltend, die vieles bergen, das uns allen Freude bereiten kann. An erster Stelle sind die drei sehr zarten, sicher gezeichneten Steindrucke von Hermann Sandkuhl zu nennen, die — sie sind ja wohl auch keineswegs erste Arbeiten — keinen Gedanken an einen Anfänger oder Schüler aufkommen lassen. Das Bildnis des stehenden kleinen Mädchens stellt sich gemeinsame Ziele mit der jetzt so gepriesenen Amateurphotographie, und schlägt sie in allen Punkten. Reizend, feinfühlig ist auch der unter Rosen sitzende Mädchenakt. Eine gute, anheimelnde Studie bietet Georg Gelbke mit seinem Alten Hof in Dresden. Sehr wirkungsvoll und mit besonders gutem Blick für die technischen Eigentümlichkeiten des Steindrucks zeichnete Hans Hartig sein Straßenbild von Alt-Dresden. So schauen die Ansichts-Illustrationen während der Blütezeit der Lithographie in den 30er bis 40er Jahren in Werken, wie Baron Taylors „Voyages", die Arbeiten von Bonington, Harding, Prout usw. aus. Die Radierungen und Holzschnitte, sowie die eine Zinkographie in diesen Mappen halten den Lithographien vielleicht nicht ganz die Wage, wenngleich auch sie manches Lob verdienen. Bei dem bevorstehenden Kostümball im Ausstellungsgebäude, „Karneval im Künstlerviertel", sollen diese Mappen unter die Gäste verteilt werden, eine willkommene Neuerung! Gewöhnlich nimmt man aus solchen Veranstaltungen nur eine oft läppische „Kneipzeitung" mit: hier erhält jeder Besucher eine schöne, würdige Erinnerungsgabe mit auf den Weg. H. S.

†* Madame Madeleine aus Paris, die vielgenannte Schlaftänzerin, ist im vergangenen Winter unter ungeheurem Andrange in München nicht weniger als achtmal in der Psychologischen Gesellschaft aufgetreten. In München wurde ein öffentliches Auftreten verboten. Die Künstlerin wird unter Mitwirkung eines Pariser Arztes, der die Hypnotisierung vornimmt, am 26. Februar eine Matinee im Königlichen Schauspielhause veranstalten. Da nur eine beschränkte Anzahl Karten für das Parkett und den 1. Rang ausgegeben werden können, wird von Montag, den 13. d. Mts., ab in der F. Ries'schen Hof-Musikalienhandlung (Kaufhaus) eine Liste ausliegen, in der die gewünschte Billettzahl gegen Erstattung von 20 Mark pro Billett eingetragen werden kann. Die Ausgabe der Karten erfolgt vom 20. ab nach der Reihenfolge ebendaselbst.

† Die Renten- und Pensionsanstalt für deutsche bildende Künstler, die vor etwa 12 Jahren in Weimar gegründet wurde, entwickelt sich langsam, aber stetig weiter, da sich auch unter den bildenden Künstlern die Erkenntnis von der Notwendigkeit der rechtzeitigen Sorge für das Alter und für den Fall der Invalidität immer mehr Bahn bricht. Die neue Satzung, die nach Genehmigung durch das Kaiserl. Aufsichtsamt seit vorigem Jahre in Geltung ist, trägt den Erwerbsverhältnissen der bildenden Künstler in weitgehendstem Maße Rechnung und bietet die besten Aussichten für Erreichung hoher Renten. Besonders günstig ist der Umstand, daß die gesamte Verwaltung kostenlos durch Großherzoglich Sächsische Verwaltungsbeamte besorgt wird. So verfügt die Anstalt bereits über ansehnliche Mittel, deren Erhöhung auch durch Veranstaltungen der Ortsverbände angestrebt wird. Als erstes Ziel aber ist die Vereinigung aller bildenden Künstler in der Rentenanstalt anzusehen und zur Erreichung dieses Zieles fehlt noch viel. Aus dem Berichte des Ortsverbands Dresden entnehmen wir, daß er der stärkste der 13 bestehenden Ortsverbände ist; er zählt 73 Mitglieder und eine stattliche Reihe von unterstützenden Freunden, die einmalige oder jährliche Beiträge bewilligten. Zu den letzteren gehören der Sächsische Kunstverein und die Dresdner Kunstgenossenschaft. Der Vorsitzende des Ortsverbands, Maler Walter Witting, Zürichstraße 24, Gartenhaus, sowie der Schriftführer, Maler und Zeichenlehrer Paul Hermann, Anton Graffstraße 15, III., senden auf Wunsch die Satzung der Anstalt und sind stets zu jeder mündlichen oder schriftlichen Auskunft bereit.

†* In den Schaufenstern von Emil Richters Kunstsalon (Prager Straße) ist eine Ausstellung von Werken Adolf von Menzels veranstaltet. Um die Büste des berühmten Künstlers, ein Werk von Georg Marschall, gruppieren sich Originalhandzeichnungen, Radierungen, Holzschnitte und Reproduktionen der bekanntesten Gemälde Menzels. Besonders hervorzuheben ist das Brustbild eines Mannes, eine vollständig durchgeführte Arbeit aus dem Jahre 1860, die Zeichnungen zu den Werken Friedrichs des Großen, Max Schmalds Broschüre mit zahlreichen Abbildungen (bei der Gesellschaft für vervielfältigende Kunst erschienen) sowie eine Reihe weiterer Publikationen über den Künstler und sein Lebenswerk liegen zur Ansicht aus.

† Neu erschienen: Praktische Harmonielehre. Ein kurzgefaßtes Lehrbuch (die Harmonisierung von Melodien mitumfassend), mit fortschreitenden Aufgaben von Stewart Macpherson (deutsch von Joh. Bernhoff). Leipzig: Breitkopf u. Härtel. Das sehr beachtenswerte Werk bringt in kurzgefaßter, klarer Form die Grundprinzipien der Harmonielehre: die nur auf den Noten der diatonischen Tonleiter gebildeten Harmonien, die Anwendung der chromatischen Tonleiter in der Akkordfolge, die Harmonisierung von Melodien, unbezifferten Bassen 2c. Das Buch ist geeignet, den Unterricht wesentlich zu erleichtern.

SLUB
Wir führen Wissen.